



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Von den ältesten Zeiten bis zum Abschluß der gothischen Periode

Ebe, Gustav

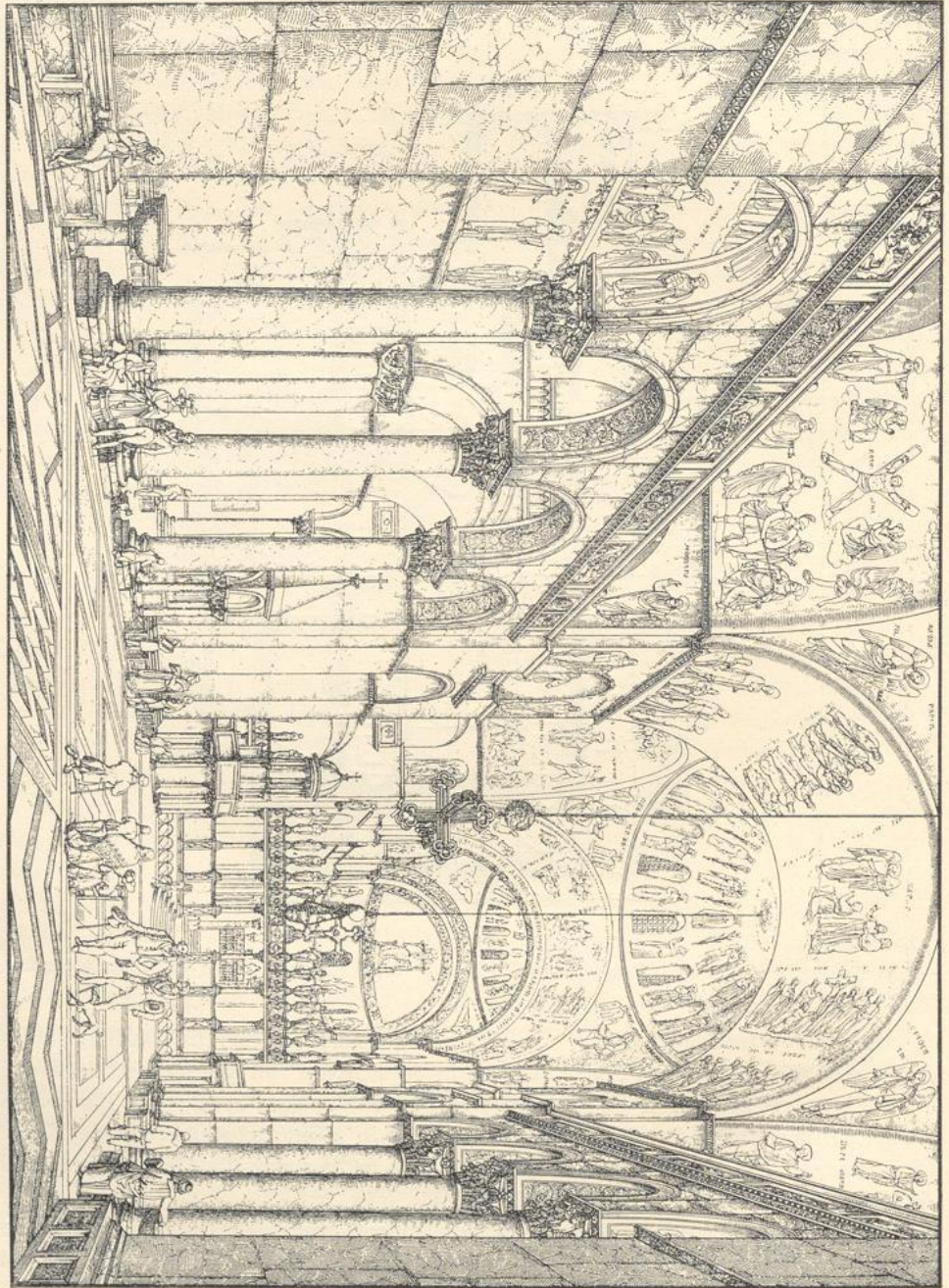
Dresden, 1900

d. Längsbauten mit Kuppeln

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96597)

d) Die Längskirchen mit Kuppeln in Italien und Frankreich.

Die Kuppel ist aus dem Zentralbau hervorgegangen, wird aber in einigen wichtigen Bauwerken an der Ostküste Italiens, nicht ohne byzantinischen Einfluss,



74. Inneres von S. Marco in Venedig (nach Chiesa principali d'Europa).

auf den Längsbau angewendet. Dasselbe ist im südlichen Frankreich, in Aquitanien, speziell in den Landschaften Périgord, Angoumois und Saintonge, außer-



75. Inneres von S. Marco in Venedig. Teil des Querschiffs.

dem mit vereinzelt Ausläufern in den benachbarten Provinzen der Fall, hier allerdings in einer Entwicklung, welche von byzantinischen Einflüssen frei zu sein scheint.

Zu den wichtigsten Bauwerken Ostitaliens gehört die berühmte St. Markuskirche in Venedig, welche im Grundriss eine basilikenähnliche Kreuzform zeigt, indem drei Langschiffe, jedes in eine Apsis ausgehend, von einem dreischiffigen Querhause durchschnitten werden (Abbildg. 73). Die Hochräume sind mit fünf Kuppeln, die Seitenräume mit Tonnengewölben überdeckt; die Pfeiler sind in Gruppen aufgelöst, die einzeln durch Bögen verbunden sind und deren Zwischenräume mit kleinen Kuppeln überwölbt sind. Dieselbe Anordnung wiederholt sich in zwei Geschossen (Abbildg. 74 u. 75). Zugleich sind die oberen Zwischenräume der Pfeiler durch schmale, auf Säulen ruhende Laufgänge verbunden, die nach oben eines selbständigen Abschlusses ermangeln. Diese Anordnung deutet auf byzantinischen Einfluß, ebenso die Anlage der an der Nordseite entlang geführten Vorhalle, die Chorgestaltung mit drei Apsiden und die Durchbrechung der Hängekuppeln an ihrem Fulße durch Fenster. Der jetzige Bau ist ein 1034 begonnener, 1085 geweihter Umbau. Der glänzende Säulenschmuck, die Marmorverkleidung, sowie die Mosaiken der Kuppeln, welche den künstlerischen Eindruck des Ganzen bestimmen, wurden im 12. Jahrh. hinzugefügt. Der Innenraum, in welchem Licht und Farbe über die Form vorherrschen, ganz wie in den byzantinischen Werken, wird immer an malerischem Reiz das höchste bleiben, welches je zustande gekommen ist.

S. Antonio in Padua, 1232—1307, steht ersichtlich unter dem Einflusse von S. Marco in Venedig, ist aber eine Basilika nach gebundenem System, die Seitenschiffe sind jenseits des Querschiffs fortgesetzt und umgeben den Chor als Umgang mit 11 Kapellen. Das Mittelschiff ist mit stark überhöhten Kuppeln auf Hängezwickeln überdeckt, über den Scheidbögen ist wie in S. Marco ein Laufgang angebracht, die Seitenschiffe haben Kreuzgewölbe. Die Wirkung des Inneren ist nicht besonders günstig. — Einige Kuppelkirchen in Unteritalien zeigen byzantinische Einflüsse: S. Sabino zu Canossa 1101 geweiht; der Dom zu Molfetta mit einer Vierungskuppel über Pendentifs und im Langhause mit Kuppeln über Trompen; kleinere Anlagen: Sta. Maria de Martiri bei Molfetta und Sta. Maria immacolata in Trani.

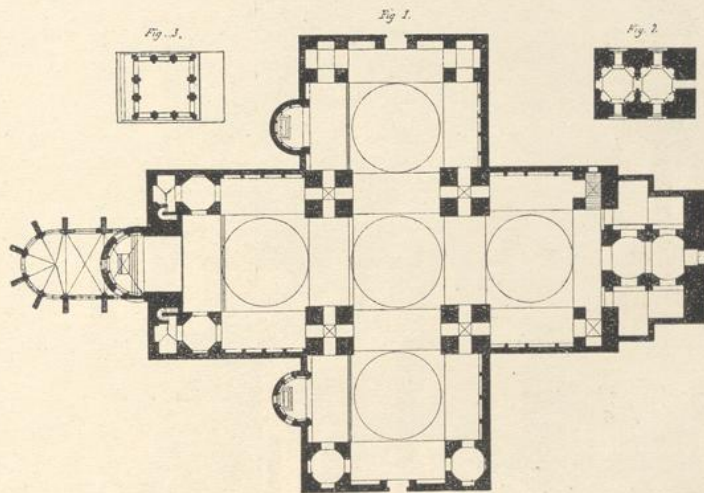
Die aquitanischen Kuppelkirchen, oft von ausgezeichneter Raumwirkung, kommen neben den einschiffigen Saalkirchen mit Tonnengewölben vor und stimmen mit denselben im Grundplan überein. Derselbe zeigt in der Regel das lateinische Kreuz mit stark vorspringenden Querarmen, eine Hauptapsis, oft von kleinen Apsidiolen umgeben und zwei Nebenapsiden. Die Kuppelquadrate werden von Bögen begrenzt, die Wölbung springt gegen die Hängezwickel zurück, um Raum für das Lehrgerüst zu lassen. Der untere Teil der Umfassungsmauern ist durch Bogenblenden belebt, welche einen Laufgang tragen. Die außerordentlich wirksame Beleuchtung erfolgt durch mächtige gruppierte Fenster unter den Schildbögen. St. Etienne zu Périgueux ist nur ein Bruchstück; die Abteikirche zu Solignac unweit Limoges, 1143 geweiht, aus Granit erbaut, zeigt eine schwerfällige Grofsräumigkeit; schlanker als die vorige ist die Abteikirche von Souillac; die Kathedrale von Cahors hat zwei Kuppeln von 16 m Spannweite.

St. Front zu Périgueux ist die hervorragendste aquitanische Kuppelkirche, sie allein unter allen ist über dem griechischen Kreuz erbaut und zwar in gleicher Ausbildung aller fünf Kuppeln; sie ist die jüngste der Gruppe, vermutlich 1178 geweiht. Die Hauptpfeiler sind mit schmalen Durchgängen durch-

brochen und durch leicht spitzbogige Tonnengewölbstücke verbunden. Auch hier sind die Schildbögen durch Fenstergruppen gefüllt. Eine Ableitung von S. Marco in Venedig liegt nicht vor (Abbildg. 76 und 77). Die Innenwirkung von St. Front, obgleich die Kirche ganz ohne Schmuck geblieben ist, kann als ebenso schön wie grofsartig und in ihrer Art als unübertroffen bezeichnet werden.

Die Kathedrale von Angoulême erhält durch die starke Hereinziehung der Pfeiler, welche durch schmale Tonnengewölbe verbunden sind, eine gewisse Übereinstimmung mit dem Saale der Diocletiansthermen in Rom. Die prachtvolle Vierungskuppel, über einem von Fenstern durchbrochenen Tambour aufsteigend, ist wohl später als das übrige.

An kleineren Kuppelkirchen giebt es im Périgord etwa 30, im Angoumois und Saintonge 13, im Bordelais eine. In der Umgebung von Angoulême: die Kirchen von Roulet, Gensac, Bourg-Charente u. s. w.; dann die Kathedrale von



76. Grundrifs von St. Front zu Périgueux (nach Gailhabaud).

Saintes, St. Lignaire zu Cognac, die Abteikirchen von Chartres und Peyrat; der Ostbau von St. Caprais in Agen und die Abteikirche von Fontévrault.

Das System der Kuppelwölbung mit Kreuzgurten zeigt sich in der Kathedrale St. Maurice zu Angers, in welcher 1150—60 die Gewölbe, 1274 der Chor vollendet sind. Es sind hier am Äusseren bereits Strebepfeiler angewendet. St. Maurice bildet den Ausgangspunkt für den Plantagenetstil, einer zur nordfranzösischen parallel gehenden Frühgotik, welche von dieser in der Entwicklung unterbrochen wird. Unter dem Einflusse von Angers stehen: das Langhaus von Notre-Dame de la Coûtüre zu Le Mans, die Kathedrale von Laval; etwas entfernter im Poitou: St. Pierre zu Poitiers und der Umbau von St. Radegonde.

Die Kollegiatkirche St. Ours zu Loches in der Touraine zeigt in absonderlicher Art über den zwei Jochen des Langhauses je eine achtseitige Spitzpyramide.

Basiliken mit Kuppeln sind: Notre-Dame du Puy bei der Stadt Puy, vielleicht aus der Frühzeit des 11. Jahrh. und St. Hilaire zu Poitiers. Die erstere ist dreischiffig mit weit vorspringenden Kreuzarmen mit Laternen und runder Kuppel über der Vierung und Tonnengewölben in den Kreuzarmen, im ganzen



77. Inneres von St. Front zu Périgueux (nach Gailhabaud).

von bedeutender Innenwirkung; die zweite ist siebenschiffig und hat Kuppeln im Mittelschiff.

e) Die tonnengewölbten Basiliken in Frankreich.

Einen Versuch, die Idee der Basilika in die Formenwelt des Gewölbebaues überzuführen, bildet die tonnengewölbte Basilika, für welche Burgund das Haupt-